

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 21 (1941-1942)
Heft: 7

Artikel: Soziologische Geschichtsbetrachtung und moderne Psychologie
Autor: Walter, Emil J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demokratie. *Daß* die Demokratie in ihrer den Zeitbedingungen gemäß gewandelten Form auch über die scheinbar mächtigsten und am stärksten verschanzten reaktionären Kräfte siegen wird, ist eine Gewißheit, die gerade durch das Studium der von Rappard geschilderten Entwicklung aufs neue erhärtet wird. *Wie und wann* sie siegen wird, ist eine Frage für sich; die Gestaltung der europäischen Politik und unser eigener demokatisch-sozialistischer Wille werden die Antwort darauf geben.

Soziologische Geschichtsbetrachtung und moderne Psychologie

Von Emil J. Walter

In den Jahren vor dem Ausbruch des faschistischen Weltkrieges haben ideologische Modeströmungen in allen Ländern der Welt nicht nur die geistige Überwindung des «materialistischen» Marxismus proklamiert, sondern auch den Sieg irrationaler Geschichtslehren verkündet. Auch in unsren Reihen wandte man sich innerlich von der angeblich überlebten marxistischen Lehre ab, verschloß die Augen vor der harten geschichtlichen Wirklichkeit und konzentrierte seine Interessen auf die Real- und Tagespolitik.

Mit dem Ausbruch des deutsch-russischen Krieges am 22. Juni 1941 — übrigens am Jahrestage der Kriegserklärung Napoleons I. an Rußland im Jahre 1812 — und dem Überfall Japans auf die Flotten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens beginnen Probleme für das gesellschaftliche Bewußtsein wieder aktuell zu werden, welche vor wenigen Jahren scheinbar geschichtlich überholt und «erledigt» waren: Mit welchem Hohn wurde nicht vor relativ kurzer Zeit auch von der geistigen Elite unseres Landes «der» Marxismus als unzeitgemäß abgetan und als außer jeder ernsthaften Diskussion stehend betrachtet? Mit den rasch wachsenden nationalsozialistischen Erfolgen schien die Herrschaft der bürgerlichen Welt nicht nur auf Jahrzehnte, sondern auf Jahrhunderte hinaus gesichert. Zwar wurde die Möglichkeit des Ausbruches eines neuen Weltkrieges in Erwägung gezogen, aber eine geschickte Propaganda wußte die stillen Wunschträume vom Kampf gegen den Bolschewismus und die innere Haltlosigkeit des kommunistischen Systems überzeugend darzutun. Man schwor den Klassenkampf ab, als ob Tarifverträge und Arbeitsgemeinschaften darüber hinwegtäuschen könnten, daß kapitalistische Klassenprobleme den Weltkrieg zwangsläufig herbeigeführt und ebenso zwangsläufig seinen bisherigen Verlauf bestimmt haben.

Die umstrittene sogenannte materialistische Geschichtsauffassung des Marxismus, die man heute besser als soziologische Geschichtsbetrachtung bezeichnen kann, erlaubt, den Sinn der aktuellen politischen Ereignisse viel besser zu erfassen als irgendeine andere Geschichtstheorie. Geschichtliche Ereignisse sind Ausdruck soziologischer Zusammenhänge und als solche erkenntnismäßig faßbar. Gerade der Aufstieg des Nationalsozialis-

mus bietet ein Musterbeispiel dafür, wie aus einer bestimmten sozialen Lage heraus eine neue Ideologie geschaffen, durchgesetzt und herrschend wird. Nicht irrationale Kräfte des Gemütes, sondern reale soziologische Mächte haben in diesem Falle ihre Wirksamkeit bewiesen. Deshalb glauben wir auch, daß es sinnlos ist, vergangene geschichtliche Ereignisse wie z. B. das «Versagen» der deutschen Revolution im Jahre 1918 oder das «Versagen» des Volksfrontexperimentes in Frankreich oder die Tragödie der Nichtinterventionspolitik in Spanien mit moralischen Maßstäben bewerten zu wollen.

In einem kürzlich unter dem Titel «Europäischer Sozialismus» veröffentlichten «Rückblick und Ausblick» auf die Lage der mitteleuropäischen Arbeiterbewegung haben wir uns der Meinung Rosenbergs in seiner «Geschichte der Deutschen Republik» angeschlossen, wonach die Niederlage der deutschen Arbeiterklasse in den Jahren 1919 bis 1923 auf ihre innere Unreife und soziale Schwäche zurückzuführen sei. Aus dieser Einsicht ergeben sich wichtige praktische politische Konsequenzen, die im Laufe der Zeit in aller Ausführlichkeit begründet werden können. Genosse H. K. verficht demgegenüber die Meinung, die Niederlage der Deutschen Republik sei vor allem zurückzuführen auf «das Einschwenken der deutschen Sozialdemokratie auf den offiziellen Nationalismus» nach dem 4. August 1914. Mit andern Worten: Genosse H. K. glaubt, wenn der Nationalismus in Deutschland stärker und entschlossener bekämpft worden wäre, hätte die Geschichte der Deutschen Republik eine andere Wendung genommen.

Auch Klassen haben ihre Erfahrungen zu machen. Die Geschichte ist und bleibt ihre *unerbittliche Lehrmeisterin*. Die russische Revolution siegte nicht 1904, sondern erst 1917. Ohne die Lehren der ersten gescheiterten russischen Revolution hätte sich nach 1917 die zweite russische Revolution zweifellos im vierjährigen Bürgerkrieg von 1917 bis 1921 nicht behaupten können. In der Geschichte entfesselt erst die reale politische Auseinandersetzung die Gesamtheit der sozialen Kräfte und legt ihr soziologisch wirksames Kräfteparallelogramm bloß. Sicherlich haben Ebert, Noske und die andern deutschen Arbeiterführer 1918/19 verhängnisvolle politische Entscheidungen getroffen, aber diese Entscheidungen entsprachen eben dem Denken der breiten Massen der deutschen Arbeiterschaft, sie waren nur der Ausdruck dafür, daß diese deutsche Arbeiterklasse keine klaren sozialen und wirtschaftlichen Ziele besaß, im Grunde keine revolutionäre Umgestaltung der Wirtschaftsordnung anstrebte, sondern sich zufrieden geben wollte mit einer sozialen und wirtschaftlichen Besser- und Sicherstellung im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft.

Das Denken des Einzelnen wie der Massen ist sowohl ein Produkt der gesellschaftlichen Erziehung als auch der persönlichen Lebenserfahrung des Einzelnen als Glied seiner Klasse und seines Volkes.» Der Produktionsprozeß beeinflußt die Menschen nicht bloß in der unvermittelten und gegenwärtigen Gestalt, wie sie ihn in der Arbeit selbst erleben, sondern auch wie er in den relativ festen, d. h. sich nur langsam umbildenden Institutionen wie Familie, Schule, Kirche, Kunstanstalten usw. aufgehoben ist . . . , die Restaurationsperioden dauern lang (wie dies bis zum Ausbruch

des zweiten Weltkrieges der Fall war. D. V.). Und in ihnen gewinnt der alte kulturelle Apparat sowohl als seelische Verfassung der Menschen wie auch als Zusammenhang ineinandergreifender Einrichtungen neue Macht.» (Max Horkheimer über «Autorität und Familie»).

Die Gesellschaftsordnung wird durch die Machtorganisation des Staates, in letzter Linie durch physische Gewalt zusammengehalten. Aber «die notwendige Herrschaft von Menschen über Menschen, welche die Gestalt der bisherigen Geschichte bestimmt, im *Herzen des Beherrschten selbst zu befestigen*, ist eine der Funktionen des gesamten kulturellen Apparates der einzelnen Epochen gewesen... Bei den Massen der Kleinbürger und Bauern in vielen Teilen Europas ist alles, was als menschliche Natur oder Charakter erscheint, so sehr durch Einschüchterung, ohnmächtige Wünsche, entstellte Inhalte und drückende Verhältnisse konstituiert, daß der *Eintritt von Umwälzungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in wenigen Jahren auslöschen und verwandeln könnte, was bisher gegolten hat*». (Horkheimer 1. c.)

Die Klassengesellschaft fördert die Autorität, die gefühlsmäßige Bindung einer untergeordneten Person zu einer übergeordneten Person oder Instanz durch Entwicklung des *autoritär-masochistischen Charakters* mit Lust am Gehorsam und an der Unterwerfung: «Der masochistische Charakter ist so weitgehend derjenige der Mehrzahl der Menschen unserer Gesellschaft, daß er für Forscher, die den Charakter des bürgerlichen Menschen für den ‚normalen‘ und natürlichen halten, infolge der mangelnden Distanz gar nicht zum wissenschaftlichen Problem wird. Der masochistische Charakter vergöttert die Vergangenheit. Wie es ewig war, muß es ewig bleiben... Muß man den Haß gegen den Stärkern verdrängen, so kann man doch die Grausamkeit gegen den Schwächern genießen... Leiden, ohne zu klagen, ist höchste Tugend... Die unerlässlichste Voraussetzung der Autorität ist die Macht ihrer Träger. Der Glaube an die Allmacht der Autorität wird gestärkt vor allem durch die Erzeugung des Gefühls einer absoluten Distanz und Wesensverschiedenheit zwischen der Masse und den Trägern der Autorität... Eine besondere Anrede, andere Kleidung, vor allem imponierende Uniformen, besondere gesellschaftliche Formen von der Eßkultur bis zum Ehrenkodex der Aristokratie lassen die Autoritätsträger als etwas besonderes erscheinen. Der Religion und der strengen Sexualmoral kommt die Hauptrolle bei der Erzeugung des für das Autoritätsverhältnis so wichtigen Schuldgefühls zu.» («Sozialpsychologische Studie» von Erich Fromm über die «Autorität».)

Unsere Zitate zeigen, welche fruchtbare Anwendung psychologische Erkenntnisse in der soziologischen Theorie finden können. Manche Diskussionen über Fatalismus, Aktivität, «Schuld» der Führung könnten unterbleiben, wenn die psychologischen Einsichten in die Mechanismen der sozialen Entwicklung vertieft würden. Als Einführung in die moderne Psychologie eignet sich speziell das «Psychoanalytische Volksbuch», das in 3. Auflage von dem Basler Forscher Heinrich Meng und dem in Neuyork lebenden Paul Federn herausgegeben wurde. Die kurzen Aufsätze sind unter vier Untertiteln zusammengefaßt: 1. Seelenkunde, 2. Hygiene, 3. Krankheitskunde, 4. Kulturkunde.

Für die einzelnen Aufsätze zeichnen Autoren aus aller Welt. Besonders gut durchgearbeitet sind die seelenkundlichen Studien. Speziell die Darlegung der psychoanalytischen Heilmethode, die Wiedergabe der Einsichten in die Motive der Fehlleistungen, des Traumes und des Witzes. Im Abschnitt Hygiene werden wir in Erziehungsprobleme eingeführt, während der Abschnitt Krankheitskunde u. a. Aufsätze über Bewußtseinstörungen, die Zwangsneurose, die Hysterie, Impotenz, Organneurosen, Schizophrenie, Paranoia, Homosexualität und Stottern enthält. Am rudimentärsten, dem modernen Stand der Forschung am wenigsten nachgeführ, wirkt der letzte Abschnitt Kultatkunde. Merkwürdigerweise wird in dem Aufsatz über «Die Psychoanalyse in den Gesellschaftswissenschaften» der bedeutendste Theoretiker Erich Fromm (Neuyork) nicht einmal erwähnt und die ebenso wichtigen Studien von Wilhelm Reich haben ebenfalls keine Auswertung erfahren. Wenn speziell für eine Neuauflage die bisher in der «Zeitschrift für Sozialforschung» erschienenen einschlägigen Arbeiten Berücksichtigung fänden, dürfte das ganze Werk an Gehalt nur gewinnen.

Von besonders großer praktischer Bedeutung ist die Anwendung der Heilpädagogik in Schule und Elternhaus. Darüber orientiert als «Einführung in Diagnostik, Forschung und Nutzanwendung der Psychohygiene» die Studie von H. Meng: «Seelischer Gesundheitsschutz». Die Psychohygiene ist eine aktuelle Forderung. Im Ziele stimmt sie überein mit der gewöhnlichen Hygiene: «Die Maßnahmen der Psychohygiene sollen bessere Bedingungen der seelischen Gesundheit schaffen, als sie früheren Generationen zur Verfügung gestanden sind. Deshalb verlangt sie eine Erziehung, die der Kindheit gerecht wird und in ihrer Fernwirkung auch bei dem später Erwachsenen dessen Arbeitsfreude und Liebesfähigkeit sicherstellt.» Meng postuliert die Einführung weltlicher Seelsorger, die «für den Notfall jedem zur Verfügung stehen sollten, wie dies heutzutage beim Arzt der Fall ist» ... Es hat Jahrhunderte gedauert, um die geistliche Fürsorge einzurichten. «Vorläufig muß erst ein Stamm helfender Hygieniker und helfender Fachleute ausgebildet werden.»

Dem Soziologen ist es klar, daß die Einrichtung der *weltlichen Seelsorge* eine Aufgabe ist, welche erst nach einer grundsätzlichen Umgestaltung der heutigen Gesellschaftsordnung verwirklicht werden kann. In der kapitalistischen Gesellschaft mit ihrer zwangsläufigen Erziehung zum autoritätsgläubigen, sadistisch-masochistischen Charakter ist die *seelische Erkrankung eine Massenerscheinung* und kann nicht durch individuelle Heilmethoden bekämpft werden. Erst eine andere, eine neue Gesellschaftsordnung wird auch seelisch gesunde Menschen erziehen und sie zu einer natürlichen Lebensgestaltung führen können, zu jener Harmonie des Körpers und des Geistes, welche stets das Ideal menschlicher Kultur gebildet hat. Auf dem Wege zu diesem Ziel dürften aber die erwähnten Studien der psychoanalytischen Schule, die Arbeiten von Heinrich Meng, Erich Fromm, Wilhelm Reich und andern Schülern des großen Schöpfers der Psychoanalyse Sigmund Freud wichtige Wegweiser sein.